



Pip Williams

Die Buchbinderin von Oxford

Übersetzung aus dem Englischen: Christiane Burkhardt

Heyne 2023 · 512 S. · 22.00 · 978-3-453-27461-7 ★★★★★

Oxford, 1914. Peggy und ihre introvertierte Schwester Maude arbeiten in der Buchbinderei der Oxford University Press. Ihre Eltern sind tot und sie haben nur noch einander. Während Maude sich mit der monotonen Arbeit zufriedengibt, zeigt Peggy großes Interesse an den Büchern, die sie eigentlich binden soll, anstatt sie zu lesen – sehr zum Leidwesen ihrer Chefin, die sie ständig zurechtweist. Zwar ist es Frauen theoretisch erlaubt, an der Universität zu studieren, aber aufgrund ihrer Herkunft und Finanzen kann Peggy kaum hoffen, sich das jemals leisten zu können.

Dann beginnt der erste Weltkrieg und die Männer ziehen voller Enthusiasmus in den Kampf – die Frauen dagegen bleiben zurück und müssen alles zusammenhalten. Als verletzte belgische Soldaten nach Oxford kommen und belgische Frauen mitbringen, die ebenfalls in der Buchbinderei angestellt werden, wird Peggy über eine von ihnen in den Freiwilligendienst rekrutiert, in dem Frauen den genesenden Soldaten vorlesen oder ihnen beim Briefeschreiben helfen. Eine Reihe von neuen Bekanntschaften, allen voran der Belgier Bastiaan, aber auch die wohlhabende Studentin Gwen, stellen Peggys Leben für immer auf den Kopf.

Es wird beim Lesen schnell klar, dass man es mit einem Buch zu tun hat, dass hohe Ansprüche an sich selbst gestellt hat und gerade darüber am Ende gestolpert ist. Die Autorin thematisiert sowohl Frauenrechte, -träume und die erstarkende Frauenbewegung als auch soziale Unterschiede und Chancengleichheit sowie die Traumata des Krieges. Daneben gibt es eine romantische Beziehung. Man hat das Gefühl, dass man ein wichtiges Buch liest, das sehr gerne möchte, dass man die Figuren ins Herz schließt, ernst nimmt und mit ihnen mitfiebert. Aber es ist einfach keine spannende Lektüre gewesen. Auch die ganz großen Gefühle oder gar ein kitschiges Happyend sollte man hier nicht erwarten.

Ich denke, es spielt eine große Rolle, dass ich eher keine historischen Romane lese – wenn man diese liebt, wird man mit dem Buch vermutlich durchaus glücklich. Mir hat besonders die Dynamik zwischen Peggy und Bastiaan gefallen, weil er sie ermutigt, ihren Weg zu gehen, auch wenn es schwer ist, und ihr manchmal Dinge sagt, die richtig sind, auch wenn sie sie nicht hören will. Es ist eine Art von Beziehung gewesen, die mir sehr ehrlich schien und die ich nicht oft in Büchern repräsentiert sehe, obwohl sie in ihrer Zurückhaltung von manchen vielleicht als unbefriedigend empfunden werden wird.

Insgesamt würde ich das Buch Fans von historischen Romanen ans Herz legen, die sich besonders für gesellschaftliche Probleme interessieren und mit einer eher gemächlichen Handlung zurechtkommen. Dann kann man sich von der sanften Sprache der Autorin treiben lassen und Peggy dabei beobachten, wie sie ihren Weg geht.